

Mariana Liz: Euro-Visions: Europe in Contemporary Cinema

London: Bloomsbury Academic 2016, 181 S., ISBN 9781628923025, USD 26,96

Die in vier umfangreiche Kapitel gegliederte Publikation *Euro-Visions: Europe in Contemporary Cinema* von Mariana Liz befasst sich mit der Rolle Europas im gegenwärtigen Kino. Dabei konzentriert sich das erste Kapitel auf die Bedeutung der Idee von Europa aus historischer und institutioneller Perspektive. Das zweite Kapitel wird eingeleitet durch die Schlüsseldaten der europäischen Kinos und durch die wesentlichen Merkmale der europäischen Filmindustrien im Kontext einer Analyse der MEDIA-Programme, deren Ziele und Initiativen der wesentliche Untersuchungsgegenstand sind. Diese seit 1992 bestehenden Programme dienen der Aufhebung isolierter nationaler Programme zugunsten der Förderung eines kreativen Europas. In ihrem Fokus stehen ‚Euro-Visionen‘, die mithilfe von Textanalysen untersucht werden.

Tiefenanalysen, in denen das Porträt Europas in historischen Filmen beleuchtet wird, sind Gegenstand des dritten Kapitels. Es geht hierbei sowohl um die Entstehung Europas bis hin zur kinematografischen Präsentation von Kriegen wie auch um die Analyse von Filmen, die Europas zeitgenössische politische Prozesse beleuchten. Das vierte Kapitel untersucht sogenannte ‚Leinwand-Porträts‘ des gegenwärtigen Europas. Dabei handelt es sich um räumliche repräsentative Darstellungen des Kontinents, die touristische und kosmopolitische Visionen erfassen.

Die diffuse Binnengliederung des ersten Kapitels erschwert eine Bewertung der einzelnen Unterpunkte, die mit thematischen Verweisen auf zahlreiche Publikationen erläutert werden. Beispielsweise enthält der Unterpunkt „The Idea of Europe and European Integration“ sowohl eine Fülle von

bibliografischen Verweisen auf Publikationen aus mehr als vier Jahrzehnten als auch einen Überblick über die wichtigsten Daten zur Entstehung der Europäischen Union. In den folgenden Unterpunkten geht es um politische und kulturelle Ansätze zur Definition der Bedeutung Europas und um institutionelle Definitionen der verschiedenen Erweiterungsphasen. Die dabei präsentierte Fülle an Daten ohne eine bestimmte Schwerpunktsetzung erschwert den Leseprozess erheblich.

Übersichtlicher hingegen ist das zweite Kapitel gestaltet. Die dort vorgestellten MEDIA-Programme mit den Unterkapiteln zur Idee des zeitgenössischen europäischen Kinos, zu Schlüsselinformationen zu den europäischen Filmindustrien und zum Aufbau der MEDIA-Programme zwischen Industrie und Kultur sowie einer transparenten Übersicht der Förderung nationaler Filmindustrien durch die MEDIA-Programme enthalten eine Reihe von Statistiken, die den diskursiven Leseprozess fördern.

Im Hinblick auf Inhalt und Gestaltung ist das dritte Kapitel wenig überzeugend. Die Kombination von europäischer Geschichte und Erinnerung mit Akzenten auf Europa und Anti-Helden sowie ‚alternative‘ Geschichte, illustriert durch wenige Abbildungen von Filmszenen ist problematisch, weil aufmerksame Leser_innen ständig versuchen, die einzelnen Begründungen für die adäquate Einordnung entsprechender Filmtitel in bestimmte Kategorien nachzuvollziehen.

Das vierte Kapitel, untertitelt mit „From Tourist Haven to Secured Fortress“, bemüht sich auf der Grundlage zahlreicher filmischer Beispiele um die Einschätzung zweier umfassender Prozesse. Diese werden anhand einer Fülle von Spielfilmen aus meist westeuropäischen Produktionen nachgezeichnet, die sich überwiegend mit emotional aufgeladenen urbanen Sujets beschäftigen. Andererseits greifen einige Filme auch kosmopolitische und universelle Themen auf und präsentieren die europäische Idee auf reflexive und argumentative Weise. In diese auch von Liz gewünschte Richtung sollte sich der finanziell durch die MEDIA-Programme geförderte europäische Film bewegen. In ihrer präzise ausformulierten Zusammenfassung, in der sie nationale versus transnationale, künstlerische versus kommerzielle, kognitive versus emotionale Elemente abwägt, kommt sie zu einem vorläufigen Ergebnis: Ungeachtet der bislang überwiegend emotional aufgeladenen Filme über Europa müsse sich eine stärkere kognitive Darstellung zugunsten der ‚Festung Europa‘ durchsetzen. Die am Gegenstand ‚Europa‘ orientierte Filmwissenschaft ist nun aufgerufen, sich mit dieser These auseinanderzusetzen. Die in der Untersuchung abgedruckte umfassende Bibliografie und die aufgelisteten Spielfilme, wie auch ein Index mit Namen und Begriffen, sind bei weiteren Untersuchungen eine wertvolle Hilfe.

Wolfgang Schlott (Bremen)